

*Donatus gratia Dei presbyter proprium codicem Iustino Augusto tertio post consolatum eius in aedibus beati Petri in Castello Lucullano infirmus legi legi legi*⁵⁷.

Die Subscriptio führt, wie man bei Franz Steffens in allen Einzelheiten nachlesen kann, auf die Zeit vor 570⁵⁸. Donatus schreibt eine kleine, schräge Unziale, eine spätantike Glossenschrift des VI. Jahrhunderts (bd-Unziale), die nach Armando Petrucci sowohl in der gebildeten Laienaristokratie als auch im Klerus üblich war⁵⁹. Donatus hat auch sonst Anmerkungen im Cassineser Codex hinterlassen. Marco Palma konnte seine Hand auch in den Marginalnoten des Vat. lat. 3375 und in Bamberg, Patr. 87 identifizieren. Mehr noch: Palma konnte die Hand des Donatus auch in der Textschrift des Bambergensis erkennen⁶⁰. Das bedeutet – was generell für die Halbunzial-Schreiber zu gelten hat –, dass Donatus sowohl Unziale als auch Halbunziale schrieb⁶¹. Eine Kleinigkeit sei auch noch angemerkt: Donatus gehörte nicht zum Severinskloster im Castellum Lucullanum, sondern zum dortigen Petruskloster.

Rom und England

An das Kapitel über den sog. „präzisen Stil“, der nach ihm sowohl im kampanischen Lucullanum und als auch im norditalienischen Ravenna geschrieben wurde, fügt Licht einen kurzen Abschnitt über „Rom in der Zeit Gregors des Großen“ an; gemeint ist natürlich die Schreibpraxis in Rom am Ende des VI. Jahrhunderts. Rom war traditionell

57) WALLENWEIN (wie Anm. 1) S. 279.

58) Franz STEFFENS, Lateinische Paläographie, 2. Aufl. (1909) Nr. 23.

59) Armando PETRUCCI, Scrittura e libro nell'Italia altomedievale. Il sesto secolo, in: StM III, 10/2 (1969) S. 157–213, hier S. 179–181.

60) Marco PALMA, Per lo studio della glossa tardoantica: Il caso di Donato, prete napoletano, in: Scrittura e civiltà 22 (1998) S. 5–12 (mit 24 Abb.).

61) LICHT S. 177–179 hält Vat. Pal. lat. 210 (CLA I. 84) für ein Produkt des „Skriptorium von Castellum Lucullanum“ (welches?) wegen einiger Marginalien, die er Donatus zuschreibt. Die Hs. enthält Rand- und Interlinearnoten sehr unterschiedlicher Hände. Die angeblichen Marginalien des Donatus entsprechen in keiner Weise der kalligraphischen Schrift, die wir sonst von ihm kennen, auch nicht das von Licht erwähnte G fol. 134r. Vielleicht stammen die Marginalien aus der Schule des Donatus oder sie sind in der im Süden allgemein üblichen Glossenschrift geschrieben worden. Vat. Pal. lat. 210 wird von Lowe auf saec. VI–VII datiert, von Armando Petrucci auf das Ende des VI. Jhs. Die Schriftheimat des Codex ist nach Armando PETRUCCI, L'onciale romana, in: StM III, 12 (1971) S. 96, 99–101 Rom.